

Alternatives Ende von KI korrigiert und im Stil von Theodor Storm geschrieben:

Am folgenden Morgen, als der Sturm sich endlich gelegt hatte und nur noch einzelne Böen über die zerrissene Marsch hinfuhren, ging einer der Dorfbewohner hinaus an den Deich, um zu sehen, welchen Schaden die Nacht angerichtet habe.

Der Himmel hing noch schwer und grau über dem Land, und das Wasser lag trüb und unruhig an der Außenseite des Deiches. Da sah der Mann plötzlich am Ufer, halb im Schlick und halb im Tang, eine dunkle Gestalt liegen. Die Kleider hingen ihr in Fetzen vom Leibe, und das bleiche Gesicht war kaum mehr zu erkennen.

»Barmherziger Gott!«, rief der Mann und trat näher. »Das ist ja unser Deichgraf — Hauke Haien!« Er beugte sich über ihn, fasste ihn unter den Armen und richtete ihn mühsam auf. Da fuhr ein Zittern durch den Leib des Liegenden; er schlug die Augen auf und stieß mit einem heiseren Laut das Wasser aus, das ihm noch in Brust und Kehle saß.

»Wo bin ich?« flüsterte Hauke, und seine Augen irrten unstill über Deich und Meer. »Bin ich denn nicht gestorben? — Elke! Wienke! Sind sie gerettet? Sag, Mann, bei Gott, sag mir, dass sie leben!«

Der Dorfbewohner senkte den Blick und wusste nicht sogleich zu antworten.

»Herr Deichgraf«, sagte er endlich, »ich habe Euch eine gute Nachricht zu bringen.«

Da fuhr Hauke empor, als sei neues Leben in ihn gefahren. »Du hast sie gefunden? Meine Frau? Mein Kind?«

»Nein«, erwiderte der Mann leise. »Die beiden fand ich nicht. Aber der Deich — der Deich hat gehalten.«

Da sank Haukes Haupt wieder auf seine Brust. Wohl ging ein schwacher Schein durch sein Gesicht, als habe ihn diese Botschaft noch einmal erreicht; doch erlosch er gleich darauf. Denn was war ihm der gerettete Deich, wenn ihm alles genommen war, wofür er gelebt hatte?

Von jener Stunde an sah man Hauke Haien nur noch selten unter den Leuten. Einige sagten, er habe sich in eine kleine Hütte nahe beim Deich zurückgezogen; andere wollten wissen, er sei längst in der Sturmflut umgekommen, und nur der Aberglaube halte seinen Namen noch lebendig. Denn die wenigen, die behaupteten, ihn gesehen zu haben, wurden von den übrigen verlacht oder mit scheuen Blicken zum Schweigen gebracht.

So geschah es, dass das Amt des Deichgrafen bald einem andern übertragen wurde. Ole Peters nahm es an, und mancher im Dorf hielt dies für recht und billig. Hauke aber erhob keinen Anspruch mehr auf das Amt. Was kümmerte ihn noch Ehre oder Gewalt? Sein Weib lag im Meer, sein Kind lag im Meer, und mit ihnen war sein Herz versunken.

Von da an verwilderte er mehr und mehr. Sein Haar wurde grau, sein Blick finster, und wer ihn je in der Dämmerung sah, der meinte, er sei nicht mehr ganz von dieser Welt. Am häufigsten aber, so ging die Rede, zeigte er sich in stürmischen Nächten oben auf dem Deich, auf seinem hageren Schimmel, der doch längst hätte tot sein müssen. Dann jagte er, lautlos wie ein Schatten, an der Wasserseite entlang, und die Leute bekreuzigten sich hinter den Fenstern und flüsterten: »Der Schimmelreiter wacht wieder.«

Besonders wenn die Herbststürme kamen und das Wasser mit dumpfem Schlag gegen den Deich warf, soll Hauke keine Ruhe gefunden haben. Dann stand er, so erzählte man, draußen im Wetter, den Mantel um die Schultern flatternd, und starrte hinaus auf die Stelle, wo Elke und Wienke verschwunden waren. Manche behaupteten sogar, wer in solcher Nacht dem Deich zu nahekomme, den reiße der zornige Geist Hauke Haiens mit sich hinab.

Jahre vergingen darüber. Ob Hauke Haien damals noch lebte oder ob nur sein Schatten über den Deich ging, das hat niemand mit Gewissheit sagen können. Doch in einer Nacht, als der Nordwest wieder mit solcher Gewalt über Land und Meer fuhr, dass die alten Häuser auf ihren Werften bebten, hörte man draußen am Deich einen wilden Ruf. Danach war Hauke Haien auch von seiner Hütte verschwunden.

Von Hauke Haien fand man keine Leiche.

Der Erzähler schwieg. Eine Weile hörte man nur den Wind, der draußen an den Fenstern rüttelte. Dann nahm ich mein Glas und trank, denn mir war die Kehle trocken geworden. |

»Das«, sagte endlich der Wirt und sah ernst vor sich hin, »ist die Geschichte von Hauke Haien, unserem alten Deichgrafen. So hat man sie hier erzählt, von Vater zu Sohn, und niemand weiß mehr, was davon Wahrheit ist und was die Leute dazugedichtet haben. Fragt Ihr zehn Männer im Dorf, so werdet Ihr zehn verschiedene Geschichten hören. Aber wenn in einer Sturmnacht der Schimmelreiter draußen über den Deich jagt, dann schweigen sie alle.« |